

## DEKANEWahl

### Die Kandidaten für das Amt des Dekans und der Stellvertreter stellten sich vor

Am vergangenen Mittwoch stellten sich im Rahmen eines Forums die Kandidaten für das Amt des Dekans und die Ämter der stellvertretenden Dekane im katholischen Dekanat Biberach vor. Unter den Besuchern waren Dekanats- und Diözesanräte, Pfarrer, Jugendvertreterinnen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der pastoralen Dienste, Vertreter des evangelischen Kirchenbezirks und sonstige Interessierte. Den Abend moderierten die Dekanatsreferenten Kerstin Held und Wolfgang Preiss-John.



Pfr. Galm, P. Tönnis, Pfr. Schänzle, Pfr. Sanke

Zunächst hatten die Kandidaten für das Amt des Dekans Gelegenheit, sich vorzustellen. Es kandidieren Pfarrer Sigmund F.J. Schänzle aus Ochsenhausen und Pater Alfred Tönnis OMI aus Schemmerhofen. Pfarrer Schänzle, der in Erbsetten bei Ehingen geboren wurde, sein Theologiestudium in Tübingen und Rom absolvierte, nach seiner Zeit als Diakon und Vikar Pfarradministrator wurde, war elf Jahre in Argentinien als Priester tätig. Dort hat er u.a. eine große Landpfarrei von 120 Quadratkilometern betreut und war Dozent für Dogmatik, Liturgie, Theologie und Katholische Soziallehre am Priesterseminar und der Universität. Schließlich war er dort als Diözesanökonom tätig, bevor er nach einem Sabbatjahr Pfarrer in Ochsenhausen wurde. Pater Alfred Tönnis OMI ist im Emsland geboren und hat zunächst als Bügler in einem Bekleidungswerk gearbeitet. Nachdem er das Abitur im Abendgymnasium nachgeholt hat, trat er in den Orden der Oblaten ein, studierte Theologie, Philosophie und Psychologie und wurde zum Priester geweiht. Er arbeitete in einer Sterbeklinik in München, bevor er mit seiner Kirche auf Rädern „Seelsorge einmal anders“ betrieb. Schließlich wurde er Pfarrer von Mittelbiberach, wo er u.a. das Ulrika-Nisch-Haus mitgründete. Nun ist er Leiter der Seelsorgeeinheit Schemmerhofen, die er mit drei Mitbrüdern seines dortigen Klosters der Oblaten betreut. Nebenher macht er kirchliche Sendungen für Radio 7. Im Anschluss an die Vorstellungen gab es eine moderierte Talkrunde durch die Dekanatsreferenten. Pater Tönnis würde seine Schwerpunkte als Dekan v. a. in der Unterstützung der sozialen Einrichtungen sehen, in der Zusammenführung der vier Dekanate und im Zugehen auf die Menschen. Pfarrer Schänzle möchte sich u.a. im Dialog mit anderen Christen engagieren und auch die Schätze an Traditionen in der oberschwäbischen Raumschaft heben.

In einer zweiten Runde stellten sich die Kandidaten für die Ämter der Stellvertreter vor und wurden dann von den Dekanatsreferenten befragt. Sie wollten von ihnen u.a. wissen, welche Aufgaben sie als Stellvertreter gerne übernehmen würden. Pfarrer Erhard Galm aus Biberach sei der Kontakt zu den Kollegen sehr wichtig, ebenso die Betreuung der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Pfarrer Klaus Sanke aus Langenenslingen sieht seine Schwerpunkte in der Erwachsenenbildung, im sozial-caritativen Bereich oder in der Schulseelsorge.

Im Anschluss an die beiden Talkrunden hatte dann das Publikum Gelegenheit, Fragen an die Kandidaten zu stellen. Wie geht es weiter mit der Kirche im Oberland, wie können die sinkenden Priesterzahlen in den Gemeinden aufgefangen werden? Die Eucharistie ist und bleibt Höhepunkt, so Pfarrer Schänzle, wenn wir aber dauernd auf dem Höhepunkt sind, wird er zur Normalität. Er sprach sich dafür aus, die Seelsorgeeinheiten als Größe des Eucharistischen Angebots zu sehen. Pfarrer Sanke ist der Meinung, dass man Strukturen verändern müsse, wenn sie nicht mehr hilfreich sind, warnte aber davor, dauernd Strukturfragen zu stellen. Für Pater Alfred Tönnis ist es immer wichtiger und notwendiger, dass die Kirche missionarisch ist. Das heißt für ihn, offen auf Menschen zugehen, auch auf Randgruppen, auf Ausgegrenzte, auf Menschen, die mit ihrem Leben nicht zurecht kommen. Pfarrer Galm vermutet, dass man in Zukunft wohl nicht darum herum kommen wird, in einer großen Fläche Zentren zu bilden, die die spirituellen und gottesdienstlichen Angebote übernehmen.

Die angesprochenen Themen erstreckten sich vom Diakonat der Frau über die Einbindung der Laien bis hin zur Frage, wie ein Dekan die Fülle an Aufgaben überhaupt neben der Betreuung der Seelsorgeeinheit leisten könne. Die Viererbande – wie sie sich selber nannten – war sich einig, dass sie mit ihren Eigenarten und unterschiedlichen Fähigkeiten ein gutes Team abgeben und sich in vielen Dingen einig sind. Offen bleibt, wer an der Spitze dieses Viererbunds stehen wird. Dies entscheidet sich bei der Wahl am 13. März.

Weitere Fotos des Abends finden Sie unter [Bilder](#)